

„Der unendliche Satz“ – Thomas Bernhard und Ingeborg Bachmann Studie im Wiener Passagen Verlag

Die moderne österreichische Literatur ist ohne ihre Verbindung zur Philosophie nicht zu verstehen. Der Wittgensteinsche Satz „Philosophie dürfte man eigentlich nur dichten“ drückt die transzendentale Erkenntnisskepsis der Moderne, und zugleich den Anspruch der Ästhetik im „Sprachspiel“ elementares Sein zu benennen und zu unterscheiden, aus. Aufbauend auf radikaler Sprachkritik wird die Dichtung zur Neuschöpfung rationaler Analytik im ästhetischen Modell. Dem Wort kommt gleichsam ein ethischer Anspruch zu, welcher Tradition im Fortschreiben unreflektierter Moral als Konvention eine existentielle Erkenntnistheorie und Hermeneutik des Wahrheit-Thematisierens entgegengesetzt. In und aus den überholten Weltbild-Narrativen der Gegenwart müssen nun Experimente und Modelle in Denken und Sprache entwickelt werden, die im kafkaschen Sinne das „gefrorene Eis“ hermetischer Identitätsprojektionen brechen. In interdisziplinärer Analogie kann dabei mit dem Ökonomen Schumpeter von einer „schöpferischen Zerstörung“ gesprochen werden, in der althergebrachte Muster der Wirklichkeitsdeutung zerbrechen oder zerbrochen sind, aber neue Formen noch nicht auszumachen wären, die das noch „Unwirkliche“ (Musil) benennen können.

Der Kunsthistoriker Aldo Giorgio Gargani geht in seiner Kulturstudie österreichischer Moderne wissenschaftlichen und ästhetischen Grundlagen nach, die das dichterische Werk Thomas Bernhards und Ingeborg Bachmanns wesentlich beeinflussten. Als Gemeinsamkeit beider erkennt Gargani den philosophischen Eros als ästhetischen Antrieb. Denken und Sprache muss neu werden, um Perspektivität für Welt und Mensch, Mann und Frau öffnen zu können. Trost und Utopie setzen radikale Kritik voraus, welche die Dichterin/den Dichter als gesellschaftliche Avantgarde zu leisten haben. In diesem Anspruch muss dabei „Unglück als Fluchort im Wort“ auf sich genommen werden, um Befreiung in Wahrheit und Selbsterkenntnis zu ermöglichen – „Das Unverständliche ist ja das Leben. Nichts sonst... Das Unbegreifliche ist das Wunder“ (Thomas Bernhard).

Aldo Giorgio Gargani, Der unendliche Satz – Thomas Bernhard und Ingeborg Bachmann, Passagen Verlag

Walter Pobaschnig 4_16

<https://literaturoiddoors.wordpress.com/Rezensionen>

<https://literaturoiddoors.wordpress.com>

SAAT Kirchenzeitung Österreich

